

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 21 (2014)
Heft: 233

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottlieben

Einmal standen wir Kinder dort am Ufer und liessen uns von den vorbeifahrenden Kursschiffen zuwinken, als wären wir im Schloss zuhause. Dabei kannten doch alle die Besitzerin, sie war eine weltberühmte Opernsängerin, die manchmal sogar im Fernsehen auftrat. Wie genau meine Familie mit ihr verwandt gewesen ist, weiss niemand mehr. Die Sängerin selber, die 93 wurde, konnte es am Ende auch nicht sagen.

Zum Schloss gehörten zwei Parks und zwei Türme, auf einem der Parkwege sah ich an einem schulfreien Nachmittag die erste Schlange meines Lebens: fein in Stücke geschnitten vom Rasenmäher. Jedenfalls glaubte ich, dass es eine Schlange war. In einem der Türme sah ich die Gefängniszelle von Jan Hus, der beim



Foto: Bildarchiv Stefan Keller

Konstanzer Konzil 1414 als Ketzer verhaftet und samt seinen Schriften verbrannt worden ist, obwohl man ihm freies Geleit zugesichert hatte. Die Asche streuten die Pfaffen in den Rhein, sie ist hier vorbeigeschwommen. Auch einen abgesetzten Papst sperren sie ins Schloss Gottlieben ein, danach war es aber lange Zeit sehr ruhig.

Die Weltgeschichte kehrte zurück, als ein französischer Putschist und Mitbegründer des Kantonalen Schützenvereins das mittelalterliche Gebäude im

Stil eines venezianischen Palais umbauen liess. 1838 musste er von der Baustelle weg das Land verlassen, um später als Napoleon III. den Beruf eines Kaisers zu ergreifen. Der einzige Thurgauer Bürger, zum Glück, der es soweit brachte. Wichtig ist eine andere Geschichte: 1914, vielleicht gerade zur Zeit, als dieses Bild mit den Soldaten entstand, gab es in Deutschland einen Krupp-Direktor, der sich über den Ersten Weltkrieg empörte, obwohl er als Rüstungsindustrieller daran sehr gut verdiente. Schliesslich emigrierte er in die Schweiz und schrieb ein Buch über die deutsche Kriegsschuld. Wilhelm Muehlon wohnte ab 1926 im Schloss, eine Flussbreite vom Deutschen Reich entfernt. Weil die Nazis ihn als Verräter und Schurken verhetzten, wurde ihm der Ort zu gefährlich und er zog 1939 nach Klosters.

Stefan Keller, 1958, ist Historiker aus dem Thurgau.

ABGESANG

Bericht von der Messe

«13.–15. in Leipzig. Gast des Verlages VOLK UND WELT», schreibt Max Frisch im März 1973 in sein Journal. Der Schriftsteller besucht die Buchmesse in der DDR, wird dabei «zweieinhalb Tage lang auf Händen getragen», trifft Wolf Biermann und die Schriftstellerkollegen Franz Fühmann und Jurek Becker, stattet auch der gleichzeitig stattfindenden Industrie-Messe einen Besuch ab: «Maschinenbau, Schiffsbau, Technik jeder Art; hier der blanke Fortschritt.»

Am 15. März, 41 Jahre später, fahre ich selbst mit einer Strassenbahn Richtung Meusdorf, am alten Messengelände vorbei: Die zur Strasse gelegene Halle beherbergt heute ein Einrichtungshaus, das Messesignet, zwei übereinandergestellte, meterhohe Buchstaben «M», empfängt grau und verwittert am Eingang zum Gelände und führt zu weiteren Einkaufsgelegenheiten. Seit 1996 sind die neuen Messehallen im Norden der Stadt in Betrieb, Max Frisch hingegen muss im Frühjahr 1973 noch über dieses Gelände gegangen sein. Die West-Bücher, so schreibt er, seien innerhalb kurzer Zeit von den Messeständen verschwunden.

Die DDR habe, dieses Zitat findet sich in Ronald M. Schernikaus *Die Tage in L.*, «mit ihren 16,6 Millionen einwohnern 1987 2,2 Millionen verrechnungseinheiten mehr Bücher und Zeitschriften aus der BRD bezogen als diese für ihre viermal grössere Bevölkerung.»

Schernikau, 1960 in Magdeburg geboren und noch als Kind mit der Mutter in den Westen gegangen, begann mit 26 Jahren ein Studium am Literaturinstitut an der Leipziger Wächterstrasse, das damals noch den Namen «Institut für Literatur Johannes R. Becher» trug. Auf den ersten Seiten der *Tage in L.* (eine zerfledderte Ausgabe entlieh ich einmal der Bibliothek ebendieses Instituts) schreibt Schernikau über seine Reise nach Leipzig: «studiere am institut für weltbeschreibung. gebe bericht davon. beschreibe die welt danach. [...] ein kundschafter, der die welt betreten darf, ist glücklich. leipzig ist die glücklichste zeit.» An Schernikau denke ich, als ich durch Leipzig gehe, durch die Innenstadt, vorbei am Institut an der Wächterstrasse, vorbei an der Moritzbastei – gegenüber welcher der Schriftsteller über einem Lampenladen gewohnt hat. Am 1. September 1989 wurde Schernikau Bürger der DDR, nur Wochen vor dem Mauerfall – eine letzte Einbürgerung. Ich hätte ihn, der sich scheinbar in die genau falsche Richtung bewegte, gern einmal getroffen, wäre ihm gern begegnet am Becher'schen Institut für Weltbeschreibung, im Zug nach Berlin oder in einer Kneipe zu später Stunde. «im nachtprogramm des westradios», schreibt er an einer Stelle, «kann man manchmal einen genossen moderieren hören. natürlich weiss es keiner.»



Bild: Ladina Bischof

Die Auseinandersetzung mit diesem Ort, dem Staat seiner Geburt und dessen Verhältnis zur BRD, ist in Schernikaus Büchern stets präsent. Einer seiner schönsten Texte ist dabei die Aufzeichnung eines Gesprächs, das er im Jahr 1981 mit seiner Mutter Ellen Schernikau in Hamburg geführt hat. Unter dem Titel «Irene Binz. Eine Befragung» hält der Sohn Antworten und Erzählungen der Mutter fest – zum Leben in der DDR, der Reise in den Westen, den unterschiedlichen Verhältnissen: An ihrem neuen Arbeitsplatz in einem Krankenhaus in der BRD tragen die Ärzte je nach Rang goldene, silberne oder weisse Knöpfe am Kittel. «Ich hab das so kurz gesehen und hab gedacht: Du täuschst dich. Sowas gibts doch nicht mehr», sagt sie.

Nach meiner Rückkehr aus Leipzig ziehe ich das Buch aus dem Regal und lese darin. Vor einigen Jahren wurde in Leipzig eine Gedenktafel für den Schriftsteller eingeweiht, am Eingang des Hauses bei der Moritzbastei. Die Mutter Schernikaus, sehe ich auf Fotos, war bei der Einweihung dabei, sie trägt ein rotes Kleid und lacht. «leipzig ist die glücklichste zeit – Hier wohnte von September 1986 bis Juli 1989 der Dichter Ronald M. Schernikau», lautet der Text.

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. In Leipzig stellte sie ihren neuen Roman *Schlafgänger* vor.

NEUE
STADTSCHULEN
LERNORT ST. GALLEN

Ihr Kind
kann mehr
erreichen,
wenn...

...die Schule konsequent
auf seine individuelle
Entwicklung eingeht.

Das zeichnet die Neue Stadtschule aus:

- Individuelle Lernziele statt standardisierte Aufgaben
 - die Praxis bestimmt das Lernen – nicht die Theorie
 - Kleine Lerngruppen für Schulstufen 6.-10. Klasse
 - Begleitetes Lernen mit persönlichem Lerncoach
 - Die Stadt wird als Lernraum für Lernprojekte genutzt
- Neu: Bilinguales Lernen nach individueller Zielsetzung

Erfahren Sie mehr unter www.neue-stadtschulen.ch

**Schuljahr 2014/15 –
jetzt informieren!**

Unser Fachteam steht Ihnen gerne
für ein persönliches Gespräch zur
Verfügung. Kontaktformular unter
www.neue-stadtschulen.ch

Neue Stadtschulen
Dufourstrasse 76
9000 St.Gallen
T +41 71 242 72 72
info@neue-stadtschulen.ch

Musikzentrum St. Gallen

Klassik ■ Jazz ■ Volksmusik



Die Musikschule für Erwachsene

- Einzel- und Gruppenunterricht
- Kammermusik
- Workshops

«Es ist mir lieber, jemand singt falsch,
als dass er überhaupt nicht singt.»
(Peter Maffay)

Beratung und Information
Musikzentrum St.Gallen
Tel. 071 228 16 00
musikzentrum@gmos.ch
www.musikzentrum-stgallen.ch



www.viegener.ch



viegener
jung für optik

Bei etwas Grossem dabei.



Das Ausland war auch keine Lösung. Aha, ein dumpfer Germane mit einem matten Herz aus Brandenburg, hatte sich die resolute Türkin an der Eisenbahnstrasse wohl gedacht und es mir heimgezahlt: mit einer radibutz hoch rasierten, streng gescheitelten und niederflurgelierten Frisur, als ob sie mich schnurstracks in ein 1935er-Reenactment schicken wollte, auf der Seite der Hundsgemeinen. So gehe ich nirgendwohin mit dir, keinen Schritt, schimpfte Braunauge und schickte mich unter die Dusche, Gel wegwaschen und wild verstrubbeln, was noch geht.

Später liefen wir im Botanischen Garten stundenlang durch den deutschen Rotbuchenwald und auf zahllosen Minihügelwegen über den Balkan, Griechenland, den Kaukasus bis nach Vietnam und schliesslich Japan, aber vom Frühling kündeten erst einige Krokusse. Im Tropenhalbwald fingen wir einen fingerkuppengrossen Frosch, aber brachten es dann doch nicht übers Herz, den Winzling in der nächsten Halle dem Schlund einer fleischfressenden Pflanze zu übergeben. Ja, wir waren gereizt, um es mild zu sagen, auch weil sich abzeichnete, dass die Konzern- und Investorenarchitektur demnächst bis in unseren Freundeshinterhof greifen würde: Der Nettomarkt am Fluss war abgebrannt, verdächtig erstklassiges Baugrundstück, und gegenüber prangte schon ein Büroturm mit riesigem Mercedesstern auf dem Dach. 1000 Euro, wenn du den runterholst, versprach ich Braunauges Göttibub, und der lachte nur: Kein Problem, Mann.

Abends besuchte ich für einen schnellen Grappa die alte Eckkneipe, auch die war jetzt ein Hort, wo sich junge Neohipster in einer Existenzialismus-Brockenstube wie alte Omas zu Tode langweilten und dabei noch meinten, sie seien in einem endlosen Lynch-Film. Es befahl mich eine unmässige Lust, ein paar Geweihe von den Wänden zu reissen und mit ein paar schicken Halbbärten blutige Rorschachtests zu machen. Tatsächlich war das Vakuum schlimmer als im pendlerüberfüllten Voralpenexpress. Auf dem Heimweg spielte ich kurz mit dem Gedanken, der Bewegung in meiner alten Siedlung zu folgen und mir ein «9400» auf die Stirn zu tätowieren.

Blödsinn. Und der kulminierte zurück in der Gallenstadt in einer berühmten Bar. Drei Partybuben, ich kann mich nur an spontane Übernamen wie Wegelagerer und DJ Krimkreml erinnern, plapperten etwas von «Wir sind ebenfalls bis auf die Zähne verwirrt» und zwangen mich zum übelsten Gesöff, das ich zeitlebens in mich geleert habe: Springbock soll es heissen, angeblich Wodka, Tequila, Sambuca plus Tabasco-Sause, ein tödlicher Graus mit Anisabgang, erst recht wenn noch englisches Bitterbier, Weisswein und hochprozentigster Mirabellenschnaps vorhergingen. Irgendwann spielte in meinem Kopf und Magen die Sommeschlacht, der Rest ist Schweigen und Leiden. Langes Leiden.

Jedenfalls war hernach Alk-Ramadan verordnet, ich trank Unmengen Fentiman's Ginger Beer, mein derzeitiges Ingwerliebblingsgesöff, seit 100 Jahren angeblich «botanisch gebraut» und mit Ehrenpreis, Wacholder, Schafgarbe. Und statt dumpfer Wut gabs global gutes Tun für MH 370 – endlich waren wir bei etwas Grossem dabei: Wie Millionen andere weltweit suchte ich an Braunauges Seite auf den Tomnod-Satellitenbildern diesen malakkischen Flieger; stundenlanges Augensurfen über dunkle Gewässer und wolkige Abschnitte im südchinesischen Meer und im Golf von Thailand, Braunauge brachte es immerhin auf einen Öltanker und zwei längliche Kutter, mir blieb nur diffuser Abfall, auch wenn die Schaumkronen oder nur Bildstörungen alles mögliche Spannendere vermuten liessen.

Dass eine Boeing heutzutage spurlos verschwinden kann, ist bei aller Tragik ja doch auch eine erfreuliche Nachricht. Als grundsätzliche Möglichkeit gegen die totale Vermessung. Das Ausland ist eben doch eine Lösung. Ich muss dringend mal verschwinden, ohne «9400» auf der Stirn, vielleicht erstmal zu Fentimans nach Hexham, da hatte ich mal eine Velopanne und spielte wartend im Pub 77er-Punksingles aus der Jukebox. Ist doch ein guter Plan.

Charles Pfahlbauer jr.

Ein herzliches Dankeschön an alle Kulturvermittler! Überall hier liegt Saiten heute kostenlos auf:

Abtwil
 Visilab Säntis
 Altstätten
 Bar Breite
 Diogenes Theater
 Hongler Kerzen
 Amriswil
 Kulturforum
 Stadtkanzlei
 Appenzell
 Appenzellerland Tourismus
 Blumen Barbara
 Bücherladen
 De Blacke-Chrömer
 Liner Museum
 Arbon
 Galerie Adrian Bleisch
 Berneck
 Weinbaugenossenschaft
 Bischofszell
 Bistro zu Tisch
 Bücher zum Turm
 Buchs
 Hochschule für Technik
 Berufs- und Weiterbildungs-
 zentrum bzb
 Degersheim
 Brockenhaus
 Frauenfeld
 Genossenschaft Eisenwerk
 Projekt KAFF
 Glarus
 Kunsthaus
 Gossau
 Henessenmühle
 Heerbrugg
 Kino Madlen
 Heiden
 Kursaal
 Hotel Linde
 Kino Rosental
 Herisau
 Bibliothek
 Kultur is Dorf
 Psychiatrisches Zentrum
 Schule für Tanz und Performance
 Stiftung Tosam
 Hohenems
 Jüdisches Museum
 Kirchberg
 Restaurant Eintracht
 Konstanz
 Buchladen zur schwarzen Gaiss
 Kreuzlingen
 Int. Bodensee Konferenz
 Kreuzlingen Tourismus
 Pädagogische Hochschule
 Lavin
 Hotel Piz Linard
 Lengwil-Oberhofen
 Ekkharthof
 Lichtensteig
 Chössi Theater
 Mels
 Altes Kino
 Mogelsberg
 Gasthaus Rössli

Münchwilen
 Boesner
 Oberegg
 Alpenhof
 Rapperswil
 Alte Fabrik
 Gebert Stiftung
 Kunst (Zeug) Haus
 Reute
 Bäckerei Werner Kast
 Romanshorn
 Betula
 Euregio Gymnasium
 Rorschach
 Dance Loft
 Restaurant Hirschen
 Rorschacherberg
 Schloss Wartegg
 Schaffhausen
 Kultur im Kammgarn
 Stadttheater
 Sommeri
 Löwenarena
 Speicher
 Bibliothek
 St. Gallen
 Amiata emozioni
 Berufsschule BZGS
 Bücher Insel
 Buchhandlung Comedia
 Buchhandlung zur Rose
 Bundesverwaltungsgericht
 Café Bar Stickerei
 Carisatt
 Christen Lebensmittel
 Dachatelier
 El Greco
 Fachhochschule
 Figurentheater
 Focacceria
 Frauenbibliothek Wyborada
 Freihandbibliothek
 Geigenbau Sprenger
 Gewerbliche Berufsschule
 Grabenhalle
 Historisches Museum
 Hotel Dom
 Hotel Jägerhof
 Hotel Vadian
 Hotel Walhalla und Terminus
 Intercoiffeure Herbert
 Jeans Hüsl
 Kaffeehaus
 Kantonsbibliothek Vadiana
 Kantonsschule am Burggraben
 KBZ Bibliothek
 Kellerbühne
 Kinok
 Klang und Kleid
 Kugl
 Kulturbüro
 Kunst Halle
 Kunstbibliothek Sitterwerk
 Kunstmuseum
 KSSG Brustzentrum
 KSSG Orthopädische Chirurgie
 La Buena Onda

Lokremise
 Macelleria d'Arte
 Migros Klubschule
 Mobiliar Versicherung
 Museum im Lagerhaus
 Musik Hug
 Musik W. & M. Keckli
 Musikschule
 Nextex
 Orell Füssli - Rösslitor
 Ostsinn
 Oya Bar Kafé
 Pädagogische Hochschule
 Palace
 Praxis Hermann Etter
 Printlounge
 Psychotherapeutische Praxis
 Restaurant Baratella
 Restaurant Klosterhof
 Restaurant Schwarzer Adler
 Restaurant Schwarzer Bären
 Restaurant Schwarzer Engel
 Rhyner Kiosk
 Rudolf Steiner Schule
 Saiten
 Scandola
 Späti Egli
 Spätis Boutique
 Stadtladen
 Stadtpolizei
 SÜD Café Bar
 Tankstell Bar
 Theater parfin de siècle
 Tipp - Infos für junge Leute
 Tourismus Büro
 UBS
 Unia
 Union Kiosk
 VeloFlicki
 Viegner Optik
 Stein
 Appenzeller Volkskundemuseum
 Teufen
 Bibliothek
 Zeughaus
 Triesen
 Gasometer Kulturzentrum
 Trogen
 Kantonsbibliothek
 Kantonsschule
 Rab Bar
 Viertel Bar
 Unterwasser
 Klangwelt Toggenburg
 Vaduz
 Kunstmuseum Lichtenstein
 Schloßlekkeller
 Warth
 Kunstmuseum Thurgau
 Wattwil
 Kino Passerelle
 Merkur Express Buffet
 Schweizerische Textilfachschule
 Weinfelden
 Restaurant Frohsinn
 Werdenberg
 Schloss Werdenberg

Wil
 Gare de Lion
 Jugend- und Freizeithaus
 Kultur Werkstatt
 Kunsthalle
 Malraum Melanie Mai
 Stadtsaal
 Tonhalle
 Vinothek Freischütz
 Winterthur
 Alte Kaserne
 Casino Theater
 Fotomuseum
 Institut für aktuelle Musik
 Kraftfeld
 Salzhaut
 ZHAW Studiengang Architektur
 Wittenbach
 Schloss Dottenwil

Leisten auch Sie
 einen Beitrag zur Kultur-
 vermittlung und ver-
 schenken Sie Saiten Ihren
 Gästen und Kunden.
 Zum Selbstkostenpreis
 von 120 Franken im
 Jahr schicken wir Ihnen
 die gewünschte Anzahl
 Exemplare:

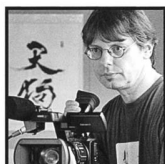
*sekretariat(at)saiten.ch,
 071 222 30 66, saiten.ch*

Boulevard

Mag sein, dass die Schweiz zum Davonlaufen ist. Loben wir drum jene, die noch da sind. Eine von ihnen, wenn auch nicht mehr in St.Gallen, sondern in Bern, ist DEBORA BUESS. Ihre Erfindung ist auch noch da, aber in grosser Not: die Solikarte. Die Solikarte ermöglicht es bekanntlich, Cumulus-Punkte beim Einkauf in der Migros direkt auf ein Solidaritätskonto anrechnen zu lassen, der Bonus kommt dann sozialen Institutionen zugute. Damit macht die Migros jetzt aber endgültig Schluss. Für Debora Buess «ein Armutszeugnis» – das sie aber nicht vom Weiterkämpfen abhält. Neu wird pro Haushalt eine individuelle Cumulus-Karte benötigt. «Ich hoffe, dass die Leute mitmachen», sagt die Initiantin.



Auch noch da und ebenso unbeirrbar, wenn auch unsympathisch in der Sache, ist TONI THOMA. Der SVP-Kantonsrat hat sich für Parteikollege Peter Kobel eingesetzt, der dem Stadtparlament davongelaufen ist, kurz nachdem er am 9. März das Video einer angeblichen Köpfung in Syrien ans Plenum verschickt hatte. Hintergrund waren die mittlerweile einstimmig beschlossenen Muslim-Gräber. Thoma kritisierte Kobels Rücktritt. Den Versand des Videos fand er «nicht schlimm». «Man darf ruhig zeigen, zu was diese extremistische Religion fähig ist», schreibt er auf Facebook, jener sozialen Plattform, die ebenfalls erahnen lässt, zu welchen Extremen gewisse Menschen fähig sind.



Da – wenn auch nur für ein paar Tage – war der Filmemacher und Saiten-Mann der beinah ersten Stunde, ROGER WALCH, der seit Jahr und Tag im japanischen Kyoto lebt und arbeitet. Grund für die heimatliche Visite und einen Abstecher ins Saiten-Büro waren drei Filme, die Walch für die am 29. März eröffnete Japan-Ausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen gedreht hat. Sie thematisieren das Ausstellungsmotto «Fließende Welt» – und Walch erzählte nebenbei, dass in seiner Wahlheimat grad in Sachen Medienfreiheit vieles eher im Stocken als im Fliesen ist. Mehr dazu voraussichtlich in einer der nächsten Saiten-Ausgaben.

Bilder:
 deepkyoto.com
 frauennetzwerk.ch
 hannesvowald.ch
 hsv.de
 lptw.de
 stimmenfeuer.ch
 svp-sg.ch
 tagblatt.ch
 Thomas Buchwalder
 20min.ch

Wer alles noch da ist! Den Ausruf des Staunens entlockt uns die Vorankündigung des «Tags der Lehrpersonen» an der Pädagogischen Hochschule Rorschach. Sie feiert ihr 150-jähriges Bestehen und bietet am 7. Mai ein Programm der «Begegnungen» mit prominenten ehemaligen PH- oder damals noch Semi-Absolventinnen und -Absolventen.



Darunter sind zum Beispiel Sänger MARTIN O., Zauberer HANNES VO WALD, Psychologin VERENA KAST, Performerin FRANZISKA SCHILTKNECHT oder der heutige HSV-Manager ROGER STILZ. Auffällig und nicht unbedingt die beste Branchenwerbung daran: Sie alle haben den Lehrberuf an den Nagel gehängt, sind quasi auch davongelaufen. Man kann es aber auch anders drehen: Das einstige Kloster am Marienberg ist die beste Startrampe für eine künstlerische oder sonstige glorreiche Karriere.



Was den Lehrkräften die SCHILF (schulinterne Lehrerfortbildung), ist den Bastlern und Tüftlerinnen der Kunst-Handwerk-Kuriositäten-Markt. Dieser findet am 23. August auf dem Gallusplatz statt und wird vom «grünen Zweig» an der Teufenerstrasse ausgerichtet. Er lädt Sticker, Stricker, Gauklerinnen, Künstler, Duft-, Farb- oder Buchstabenmischerinnen ein, sich bis 25. Mai für einen Standplatz anzumelden. Per Telefon 077 452 00 54 oder per Mail an info@gruener-zweig.ch.



Auf den Grünen Zweig könnte auch die Ostschweiz bald kommen, immerhin scheint sie ein flexibles Grenzverständnis zu haben – zumindest das OK der Miss Ostschweiz-Wahl. Aus den Finalistinnen wählte die Jury nämlich eine Glarnerin zur Miss Ostschweiz. Nicht grad ums Eck. Sie sei «überwältigt und stolz, die Ostschweiz repräsentieren zu dürfen», verriet die 20-jährige MICHELLE SCHMID dem Blick und fügt hinzu: «Die Ostschweizer sind unkomplizierte Leute.» Und pragmatisch, wäre noch zu ergänzen: Wenn es im engeren Umkreis keine Schönheit gibt, importieren sie sich eine. Das Glarner Jugendstimmrecht, schweizweit einmalig, könnten sie gleich miteinpacken. Möglicherweise fänden dann einige Jugendliche die Politik weniger zum Davonlaufen.

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Anastasia Katsidis Rolf Graf Bellevue GTA 1849 – 2070

28. März bis 18. Mai 2014

Kulturraum am Klosterplatz
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen
T +41 58 229 38 73
www.kultur.sg.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag, 12 bis 17 Uhr
Donnerstag, 12 bis 20 Uhr
Gründonnerstag, 12 bis 17 Uhr
Karfreitag, 18. April, geschlossen
Ostersamstag, 19. April, bis Ostermontag, 21. April, 12 bis 17 Uhr

Eröffnung

Freitag, 28. März, 18 Uhr

Veranstaltungen

Spielhaus

Offenes Gamen mit Cosimo Augustoni
Samstag, 5. April, 12 bis 17 Uhr

Offenes Gamen mit Markus Roth
Sonntag, 27. April, 12 bis 17 Uhr

Das Relieffzimmer

Der Kanton St.Gallen stellt sich selber dar
Vortrag von Markus Kaiser
Donnerstag, 8. Mai, 18 Uhr

Radio Bellevue

1# Radio Bellevue Anastasia Katsidis lädt ein:
Ein Abend mit Coxio Spaziale, Bologna (Stefano
W. Pasquini), Transitorisches Museum zu Pfyn
(Alex Meszmer & Reto Müller) & Guests
Donnerstag, 24. April, 19 Uhr

2# Radio Bellevue Anastasia Katsidis lädt ein:
Josef Felix Müller erzählt, Li Tavor singt
Sonntag, 27. April, 17 Uhr

3# Radio Bellevue Anastasia Katsidis lädt ein:
Low Freq, Bit-Tuner, DJ P-Beat
Freitag, 2. Mai, 20 Uhr

4# Radio Bellevue Anastasia Katsidis lädt ein:
TieMyShoe (Doom Pop), DJ Fred Hystère
Samstag, 3. Mai, 20 Uhr

Meteotrop

Peter Weber, Norbert Möslang, Peter Lutz, Patrick
Kessler, Frank Heer, Sven Bösigger
Sonntag, 18. Mai, 16 Uhr (Finissage)

Führungen siehe www.kultur.sg.ch

